

Stiftung Futur zeichnet HSR für zwei Neuentwicklungen aus

Einmal jährlich verleiht die Stiftung Futur den Innovationspreis für Forschungsprojekte an der HSR. Einer der Gewinner wird zum zweiten Mal in Folge ausgezeichnet. Sein Projekt fährt bereits als Prototyp auf Schienen durch die Region.

Von Willi Meissner

Rapperswil-Jona. – Wer fliegt, will sicher am Ziel ankommen. Am meisten fürchten sich Flugzeugpassagiere vor einem Ausfall der Triebwerke. Ein Absturz wäre unweigerlich die Folge.

Damit die Triebwerke sicherer werden, hat das Institut für Werkstofftechnik und Kunststoffverarbeitung (IWK) an der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) ein neuartiges Luftleitblech aus Faserverbundwerkstoffen (Carbonfasern) entwickelt.

Die Stiftung Futur aus Rapperswil-Jona hat das Projekt deshalb mit dem Innovationspreis 2013 und einem Barcheck über 10 000 Franken ausgezeichnet. IWK-Ingenieur Gion Andrea Barandun erklärte stellvertretend für Markus Henne bei der Preisverleihung gestern die Vorteile.

Weniger Treibstoff, mehr Sicherheit

In einem Video zeigte Barandun, welche Belastungen das neue Bauteil – das zwischen den Turbinenschaufeln eingesetzt wird – aushalten muss: Gefrorene Poulets werden mit einer Kanone in ein auf Hochtour laufendes Triebwerk geschossen, um einen Vogelschlag zu simulieren. Nichts passiert.

Und selbst wenn sich eines der Luftleitbleche lösen sollte, «entstehen keine weiteren Schäden». Denn im Gegensatz zu den bisher aus Aluminium gefertigten Blechen sollen die neuen HSR-Bleche weder das Triebwerksgehäuse noch die Tragflächen durchschlagen können.



Ausgezeichnet: Futur-Stiftungsrat Thomas Schmidheiny (Mitte) übergibt die Preise an Jasmin Smajic (links) und Gion Andrea Barandun. Bild Willi Meissner

Zudem sei das neue Bauteil, das für den Triebwerkhersteller Rolls-Royce entwickelt wurde, deutlich leichter. «Dadurch kann Treibstoff gespart werden», erklärt Barandun, was sowohl für die Umwelt als auch für die Fluggesellschaften interessant sei.

Und über noch etwas kann sich Rolls-Royce freuen. Die Herstellung der neuen HSR-Luftleitbleche ist auch noch günstiger als die bisherige der alten Bleche aus Aluminium.

Zugantrieb ohne Explosionsgefahr

Sparsam wirkt sich auch das Gewinnerprojekt für den Futur-Anerkennungspreis (6000 Franken) aus.

Am Institut für Energietechnik (IET) an der HSR wurde ein trocken-

er, also ohne Öl funktionierender Antriebstransformator entwickelt. «Damit wird das Brand- und Explosionsrisiko der ölgefüllten Transformatoren eliminiert», erklärt IET-Professor Jasmin Smajic, der bereits letztes Jahr den Hauptpreis der Stiftung Futur für ein anderes Projekt entgegennehmen durfte.

Neben der verringerten Brandgefahr soll der neue IET-Transformator ausserdem die Stromrechnung für SBB und Co. senken: Wird er eingesetzt, braucht nämlich der gesamte Zug 5 bis 10 Prozent weniger Strom als mit herkömmlichen Transformatoren. Entwickelt wurde der neuartige Transformator für den Energie- und Automatisierungskonzern ABB

sowie für den Zugerhersteller Stadler Rail.

Das Besondere an der Entwicklung: Laut Smajic war das Zeitfenster so eng, dass man nur Zeit für die Entwicklung eines einzigen Prototypen hatte. Neun Leute arbeiteten an dem Projekt. Trotzdem sei die rasche Entwicklung nur möglich gewesen, weil das Institut umfangreiche Simulationen mit den Rechenkapazitäten des Microsoft Innovation Centers Rapperswil durchführen konnte, so Smajic.

Das hat sich offenbar gelohnt: Denn der Prototyp ist bereits im Einsatz. Wer auf der Strecke Rapperswil-Wädenswil-Einsiedeln mit dem Zug fährt, wird mit dem neuen Antriebstransformator ans Ziel gebracht.

Trickdiebin bestiehlt in Jona alte Dame

Rapperswil-Jona. – Eine Trickdiebin hat am vergangenen Freitagabend einer 73-jährigen Frau Schmuck im Wert von mehreren Zehntausend Franken gestohlen. Der Diebstahl geschah in einer öffentlichen WC-Anlage an der Molkereistrasse in Jona. Die Polizei sucht nach der jungen Täterin. Um sich ihre Hände zu waschen, legte die 73-Jährige ihren Fingerring auf die Ablage des Waschbeckens. Kurze Zeit später bemerkte sie, dass die junge Frau, die ihr beim Abziehen der Jacke behilflich war, nicht nur den Ring von der Ablage stahl, sondern auch die Halskette und das Armband. (sda)

Den Stadtbach erwandern

Wie kam eigentlich das Wasser vor zirka 700 Jahren in die Stadt? Auf einem Spaziergang entlang des Stadtbachs durch Rapperswil-Jona wird die Frage beantwortet.

Rapperswil-Jona. – Die öffentliche Themenführung «Stadtbach» findet morgen Donnerstag, 20. März, um 17 Uhr statt. Seit 700 Jahren leitet der künstlich angelegte Stadtbach Wasser aus der Jona in die Stadt, heisst es in der Mitteilung des Verkehrsvereins Rapperswil-Jona. Lange Zeit lieferte er Energie für Getreidemühlen, Hammerschmieden und Textilmaschinen.

Auf einem Spaziergang von der Mündung in der Giessi bis zum Wehr im Gaisrain wird der Lauf dieses Gewässers erwandert. Die Teilnehmenden erfahren spannende Geschichten über die Menschen, die an ihm lebten und um sein Wasser stritten.

Anmeldung nötig

Treffpunkt ist beim Engelplatz. Die Führung dauert zwei Stunden und kostet 20 Franken pro Teilnehmer.

Anmeldungen nimmt die Tourist-Information telefonisch unter 055 220 57 57 oder per E-Mail, info@vvrj.ch, gerne entgegen. Eine Anmeldung bis eine Stunde vor Führungsbeginn ist erforderlich. Die Anmeldungen sind verbindlich. (eing)

IN KÜRZE

Historische Namenlandschaft. Der Verein Familien- und Personenforschung (FPF) March und Nachbarregionen trifft sich zur Generalversammlung am Samstag, 22. März, 14 Uhr, im Gasthof «Sternen» in Benken. Zum Auftakt hält Martin Graf, Redaktor am Idiotikon (Schweizerdeutsches Wörterbuch), einen Vortrag zum Thema «Die historische Namenlandschaft zwischen Zürich- und Walensee». (eing)

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Reto Furter (Leiter Region Graubünden), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Patrick Nigg (Überregionales), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)

Abo- und Zustellservice: Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-gastersee@suedostschweiz.ch

Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 81 786 Exemplare (Verlagsangaben)

Reichweite: 163 000 Leser

Adresse: Die Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 11.
E-Mail: Redaktion Gaster und See: redaktion-ga@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch.

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.

128 Einbrüche in vier Monaten in der Region

Während der Wintersaison wurden im Kanton rund 1000 Einbruch- und Einschleichen delikte registriert. Die wenigsten wurden in der Polizeiregion Linthgebiet-Toggenburg verübt.

Von Ulrike Nitzschke

«Die Einbrüche im Jahre 2013 sind im Kanton St. Gallen rückläufig», informiert Hanspeter Krüsi, Mediensprecher der Kantonspolizei. Doch beruhigen können die Zahlen nicht, die er in der gestrigen Mitteilung für den Zeitraum zwischen Ende Oktober 2013 und Ende Februar 2014 vorlegt.

«In diesem Zeitraum wurden rund 1000 Einbruch- und Einschleichen delikte registriert.» Die Deliktsumme belaufe sich auf rund 4,5 Millionen Franken, der angerichtete Sachschaden auf rund 1,5 Millionen Franken.

Rangliste der betroffenen Regionen

Die Liste der betroffenen Polizeiregionen wird mit 271 Delikten in der Stadt St. Gallen angeführt. Gefolgt von den Regionen Fürstenland-Neckertal (249), Werdenberg-Sarganserland (189) und Bodensee-Rheintal (185). Am wenigsten lukrativ scheint den Einbrechern die Region Linthgebiet-Toggenburg zu sein. Hier wurden die Täter im Winter 128-mal aktiv.

«Die Zahlen sind absolut dramatisch», interpretiert SVP-Kantonsrätin Barbara Keller-Inhelder die aktuelle Einbruchbilanz. «Unsere Polizei ist masslos unterdotiert, und die Stra-



Öfter auf Patrouille: Die Kantonspolizei setzt verstärkt auf Prävention sowie Hinweise aus der Bevölkerung. Bild Gian Ehrenzeller

fen und Massnahmen der Schweizer Justiz wirken offensichtlich nicht im Geringsten abschreckend.»

Strategien erkennen und handeln

Die Kapo setze auf Prävention, erklärt Mediensprecher Krüsi. Dazu sei ein Lagezentrum eingerichtet worden, das Informationen aufbereite, Einbruchschwerpunkte und mögliche Routen verfolge. «Wir müssen die Strategien der Einbrecher erkennen, unsere Kontrolltätigkeiten entsprechend erhöhen und so den Tätern das Handwerk legen.»

Krüsi bedauert die nachlassende Resonanz auf die Kampagne «Verdacht – Ruf an!». «Leider hat sich die Bevölkerung wohl mit der Situation abgefunden.» Hier müsse die Kantonspolizei erneut mobilisieren.

Die Aufklärungsrate liege aktuell bei 17 Prozent. «Rund 50 Beschuldigte aus 19 verschiedenen Ländern wurden festgenommen. Bei rund einem Drittel handle es sich um rumänische Kriminaltouristen.

Die Winterbilanz der Kapo erscheint genau zwei Wochen vor dem Start des Pilotprojekts «Kantonspolizei der Zukunft». Dabei sollen die Einsatzkräfte der Region am Stützpunkt Schmerikon gebündelt werden (die «Südostschweiz» berichtete).

«Ich sehe diese Umstrukturierung noch mit einer gewissen Skepsis», gesteht SP-Kantonsrat und Kantonspolizist Josef Kofler. «Es ist ein notwendiger Versuch, den Anforderungen der 24-Stunden-Gesellschaft gerecht zu werden», erklärt er.